Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 31 (1936)
Heft: 2

Artikel: Das Haus zum Hirschen in Marthalen
Autor: Schumacher, Fritz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-172804

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

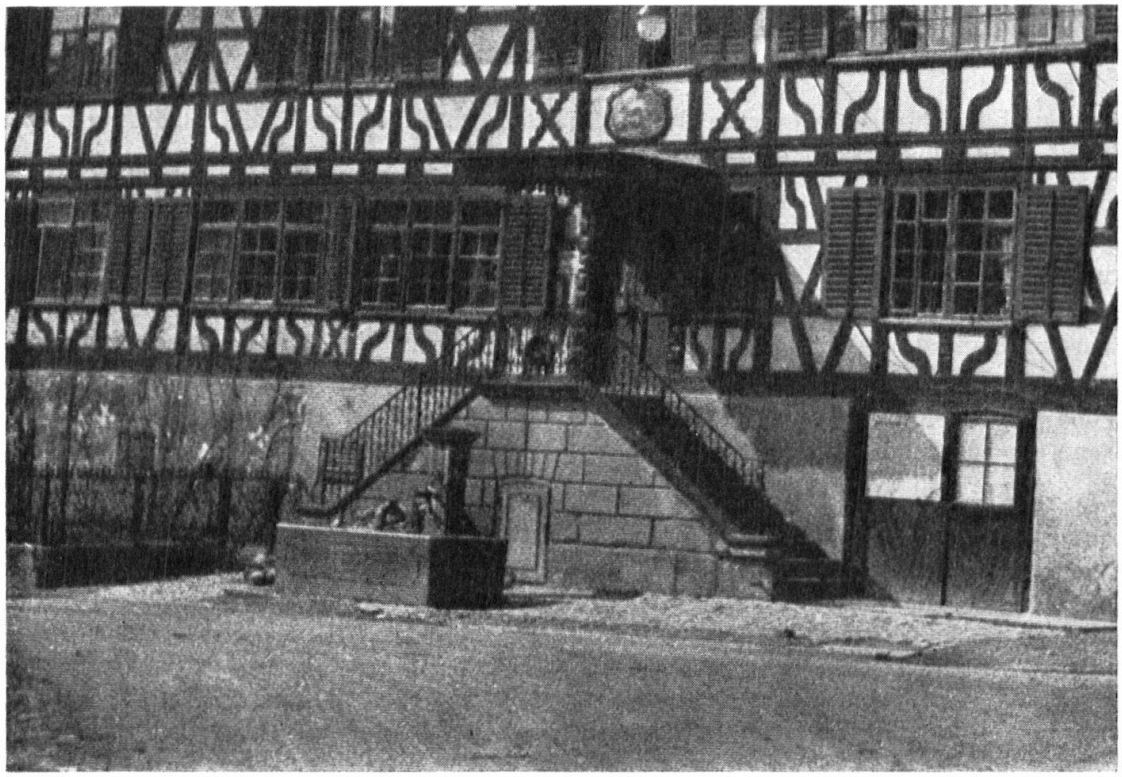
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

L'Auberge du Cerf, à Marthalen, de 1715

Zustand vor der Renovation von 1935. — L'Auberge du Cerf à Marthalen avant la renovation de 1935.



Zustand vor der Renovation. Eingangspartie. — L'Auberge du Cerf avant la renovation du côté de l'entrée principale.

Das Haus zum Hirschen in Marthalen

Wenn man das zwischen Winterthur und Schaffhausen gelegene Dorf Marthalen vor ein paar Jahrzehnten gekannt hat und heute wieder sieht, ist man geradezu betroffen, wie sich da alles durch Freilegung des Holzwerkes zum Besten gewandelt hat.

Niemals verputzt war allerdings das schönste Haus des Dorfes, an dem schon der alte Gladbach seine Freude gehabt und das er in seinen „Charakteristischen Holzbauten der Schweiz" beschrieben und abgebildet hat: das frühere Gasthaus zum Hirschen.

Es wurde von Hans Jacob Wipf und seiner Ehefrau Barbara Doggenburger erbaut und noch von deren Urenkel, dem Regierungsrat Wipf bewohnt, der sich in seinem Ruhestand ein besonderes Vergnügen daraus machte, wenn ein Fremder das stattliche Haus als das beste Wirtshaus ansah, sich vom Herrn Regierungsrat persönlich flott bedienen liess und dann am Ende verdutzt seinen Geldbeutel einstecken durfte, wenn er erfuhr, bei welchem Wirte wundermild er eingekehrt war. Der Riegelbau erhebt sich mit der Hauptfront nach Süden auf der erhöhten Kellermauer in zwei Stockwerken und einem Kniestock unter dem hohen Giebeldach. Zu der Haustüre führt eine zweiarmige steinerne Treppe. Das Schutzdach über dem Podest war eine Zutat späterer Zeit und ist nun wieder entfernt worden; darüber ist noch das alte gemalte Wirtshausschild mit dem springenden Hirschen zu sehen, einem alten Wahrzeichen der Bäcker. Die rote Farbe des Holzwerks — zu Zeiten Gladbachs war sie blau überstrichen — war wohl, wie dieser bemerkt, wie in Schweden mit kochendem Tannenzapfenabsud gemischt worden.

Das Haus ist durch seine ausserordentlich frühe Erstellungszeit bemerkenswert. Es steht zu mehr als der Hälfte über dem tonnegewölbten Weinkeller; gegen Westen liegt noch ein holzgedeckter Keller, der auf fünf Holzpfosten gestützt ist. Der Hausgang ist mit gebrannten Plättchen belegt, die Treppe hat einen herrschaftlichen Anfänger und zierlich gedrechselten Docken. Das mittlere Feld des Deckengetäfels der Wohnstube zeigte in Bibelschrift den Namen des Erbauers und seiner Gattin mit der Jahrzahl und den beiden Familienwappen; das Profil der Deckleisten hat Gladbach genau aufgenommen wie auch die Verbindung der untern Wandschwellen auf der Mauer, die durch Schlitzzapfen bewerkstelligt ist, sowie die Schwellen- und Balkenverbindungen des obern Wohnbodens. —

Auch der Band des Bürgerhauswerkes, der der Zürcher Landschaft gewidmet ist, lässt dem Hirschen in Marthalen durch viele wiedergegebene Einzelheiten Recht wiederfahren.

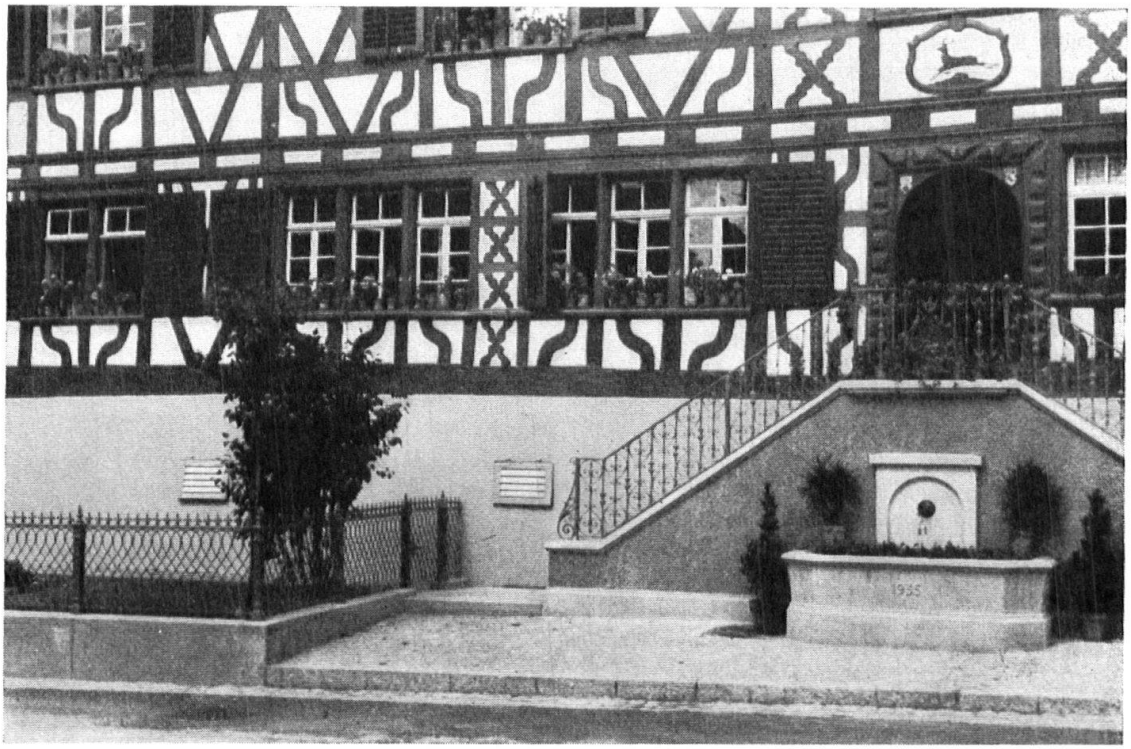
Neuerdings ist nun das schöne Haus von Architekt Fritz Largiader SWB in seinem Aeussern und Innern wieder hergestellt worden; der Besitzer verpflichtet sich, keine Aenderungen ohne die Zustimmung der kantonalen Baudirektion vornehmen zu lassen. Dabei wurde die schon Gladbach bekannte Deckentafel freigelegt, ein eingebautes Nussbaumbuffet und die Haustüre aus Nussbaumholz wurden instand gestellt, der Brunnen von 1878 durch einen neuen ersetzt, der mit der Architektur verbunden ist. Entfernt wurde auch das Vordach. Instand gestellt wurde auch die Dekoration der Dachuntersichten und die 20 Meter lange Laube auf der Rückseite des Hauses. Es ist nun zu hoffen, dass das prächtige Haus wieder für Jahrhunderte gesichert dasteht.

* * *

Hans Grässel (geb. 1860, der Schöpfer des Münchener Waldfriedhofs) ist einer der wenigen, denen es gelingt, den Fluch zu bannen, der auf dem Friedhof dieser Zeitepoche liegt. Wenn man das steinerne Kapitel unserer modernen Kulturgeschichte liest, das auf den Gräbern dieser Zeit geschrieben steht, kann man wohl ein Grauen bekommen. Man sieht, wie die Industrialisierung unseres Daseins selbst von der Totenverehrung nicht haltgemacht hat; und nicht nur das, der naturfremde Schein polierten Granits, der selbst bei den individuell gestalteten Grabsteinen alle warme Kunst durch kalten Materialprunk ersetzt hat, spricht zugleich von dem Geist des Materialismus, der als Gespenst auch über die Gräber dieser Zeit geht.

Aus Fritz Schumacher, Strömungen in deutscher Baukunst seit 1800.

Das Haus zum Hirchen in Marthalen, erbaut 1715



Zustand nach der Renovation. — L'Auberge du Cerf après la renovation. On a enlevé l'avant-toit de mauvaise facture qui cachait la porte ; la fontaine a été remplacée par une autre en rapport avec le perron.

Stube im Erdgeschoss, für den Zürcher Trachtentag 1935 vom Schweizer Heimatwerk möbliert. Eine Bauernstube, wie sie sein soll. — Salle commune meublée pour la fête cantonale de costumes populaires de 1935 par le Heimatwerk, pour faire voir un bon exemple.